Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das Hl. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg.
Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

№ 287 Donnerstag, 17. December 1891 (Lazarus.) XVIII. Jahrgang

6. Aus Dr. Fliederstrauch's unpolitischer Mappe.

(Wochenplauderei.)

(Nachdruck verboten.)

Acht Tage vor einem hohen Festtage läßt es sich für uns Männer im Hause nicht mehr gut aushalten; da läuft dem Besen der Schrubber und dem Aufnehmer das Staubtuch in der Hand der geschäftigen Hausfrau nach. Wo man sich auch nur ein friedsames Eckchen aussuchen mag, die Reinigungsgeister haben es alsbald erspäht und rücken mit einem gebieterischen: „Platz da!" vor. Was bleibt anders übrig, als um des lieben häuslichen Friedens Willen, zum Ueberzieher, Rock und Hut zu greifen und das Wort Schillers in die That zu übersetzen: „Der Mann muß hinaus ins feindliche Leben!" So geht's auch mir, freundlicher Leser; mit meiner Schwester Lina komme ich das ganze Jahr durch gut aus, ich esse die Suppe, wie sie mir dieselbe vorsetzt und sie legt mir immer den Rock zurecht, den ich der Witterung gemäß anziehen möchte.

Wenn aber ein hohes Fest, wie beispielsweise jetzt die hl. Weihnacht, naht, dann leben wir zwei auf Kriegsfuß, dann scheint unser bescheidenes Haus für uns beide zu klein. Das Hauptstreitobjekt ist dann immer meine Studierstube; mein Schreibtisch, wo die dickleibigen Bücherhelden, die sich im Leben oft die spitze Feder fühlen ließen, friedlich nebeneinander ruhen, ist Tante Lina des bunten Wirrsals wegen ständig ein Dorn im Auge. Die Briefe und halbbeschriebenen Papierstreifen, welche die Tischplatte so schön zieren, machen ihr ordentlich die von dem Reinigungsfieber angegriffenen Finger zucken.

Ich merke es an den Falten der sonst glatten Stirn, wenn das Putzwetter ob der Stätte meiner Studien schwebt und weil ich gern der Klügere sein möchte, der stets nachgibt, räume ich das Feld, wenn auch ohne die Waffen zu strecken; d. h., ohne den Schlüssel zu meiner Stube auszuliefern. — Aber wer kann gegen Weiberlist ankommen. Liest man doch oft genug in der alten Geschichte, daß selbst Götter von ihren Holden so leise über's Ohr gehauen wurden. So darf es mich denn auch nicht zu sehr verdrießen, von meiner z. Z. mit mir den Putzkrieg führenden Schwester überlistet worden zu sein.

„Also, Lina, du meinst, ich sollte ausgehen?" sprach ich nach dem Mittagessen zu meiner Schwester.

„Nun, ja, die frische Luft thut dir doch gut und zudem ist ja auch heute Christbescheerung im nahen Städtchen, wo du jedes Jahr hingehst."

„Recht hast du, Schwester", aber, dachte ich bei mir, ins Studierzimmer kommst du mir doch nicht, ich werd' dir ein Schnippchen schlagen.

„Ja, dann will ich noch einige Cigarren beistecken und deinem Besen Platz machen".

Das war schnell geschehen und mit sichtlicher Befriedigung drehte ich gegen meine Gewohnheit den Schlüssel um und steckte diesen in den am Mantelstock hängenden Ueberzieher, den ich anziehen wollte.

Lina machte große Augen, indeß sie ließ sich nicht aus der Fassung bringen.

„Aber Bruderherz, du mußt noch einmal zu deinem kleinen Neffen Karl kommen, der hat seinen Brief an das liebe Christkind eben fertig und möchte ihn dir zur weiteren Beförderung übergeben".

Meinen Gang in die Wohnstube, wo Karlchen seine Hahnenfüßchen zu Papier brachte, hatte die gute schwarze Seele meiner Schwester benutzt, und als ich in der Stadt angelangt, inmitten der Gesellschaft meine Heldenthat zum Besten gebe und zur Bekräftigung den Schlüssel aus dem Ueberzieher holen will, finde ich eine leere Tasche und ein schadenfrohes Gelächter meiner Tischgenossen. Das nennt man hereinfallen!

Die arme Studierstube, wie muß ich sie nach Tante Linas reinigender Wirksamkeit wiederfinden. Blieb beim zerstörten Jerusalem kein Stein auf dem Andern, hier ist nicht viel weniger geschehen, da blieb kein Buch auf dem Andern, und erst die losen Bätter der „unpolitischen Mappe", die sind theils in den Ofen, theils zerknittert in den Papierkorb gewandert.

Du weißt nun, freundlicher Leser, wem du es zuzuschreiben hast, daß heute mit der Plauderei nichts Rechtes zu Stande kommt: „Tante Lina, die böse Lina", die hat die ganze Schuld in ihren Pantoffeln stecken und auf die Gefahr hin, daß sie mir acht Tage lang die Suppe versalzt, sei es offen gesagt.

Ich drehe dem sonst so friedsamen Hause den Rücken zu und gehe wieder zur Stadt. Ist das dort jetzt ein Leben. Die Schaufenster sind hell erleuchtet und da vor steht eine Menge großer und kleiner Kinder, die all die Herrlichkeiten, die ausgestellt sind, ins Herz schließen und den Wunsch hegen, daß das Christkindchen doch in diesem und jenem Laden seine Einkäufe besorgen möge.

Da fällt mir nun gerade ein Briefchen ein, — Tante Lina hat es mit den anderen geordnet — das enthielt die Anfrage: „was soll ich meinen Kindern schenken?"

Mein Neffe Karlchen, der hat gleich in seinem mir aufgegebenen Briefe die Antwort:

„Trommeln, Pfeifen und Gewehr,
Fahnen, Säbel und noch mehr".

So hat er mit dem Liede geschrieben, wie es ihm die kindliche Empfindung nahelegte.

Ja, die Kinder müssen spielen, wenn sie auch nicht gleich wie die alten Spartiaten von Kindsbeinen auf zu Kriegern herangezogen werden müssen.

Wenn ich die Frage: „Was sollen wir schenken?" beantworten soll, so ist meine allg mein gehaltene Antwort kurz gesagt:

„Kaufe zunächst, was nothwendig ist und dann, was nützlich ist; lasse bei Seite, was darüber hinaus geht, denn, was nicht mehr nützt, das schadet!"

Man nimmt es besonders in gut situirten Familien oft mit dem letzten Punkte gar nicht so heikel. Man macht große Geschenke, die für das Alter gar nicht passen. Die Folge ist: das junge Kerlchen oder Püppchen in dem kurzen oder langen Kleidchen fängt an und legt seinem Persönchen eine Wichtigkeit bei, die ungerechtfertigt, nicht verdient ist. Die Genußsucht wird auf diese Weise gefördert und darunter leidet das Nützliche nicht allein, sondern leider oft auch das Nothwendige.

Kommen da später die Eltern und wundern sich, woher ihre Kinder eigentlich so ganz anders sind, wie sie selbst; — aber so habt ihr sie ja selbst gemacht mit eurer Erziehung, euren Geschenken, die zuerst Eigendünkel und Genußsucht, dann das ganze Gefolge übler Sitten nach sich ziehen. Die Weihnachtsgeschenke sind in gewissem Sinne auch ein Punkt von socialer Bedeutung. Denke man doch, wie es überall in socialen Dingen der Fall ist, daß nur das wahre Christenthum, das jedes Unnütze als schädlich ausschließt, das Richtige trifft.

Nicht die schön ausgestatteten Läden mögen unser Christkind bestimmen, sondern Bedürfniß und Nutzen; in diesem Rahmen läßt sich aber auch reiche Weihnachtsfreude bereiten.

Und hat man schließlich in diesen Grenzen für sich nicht genug, so gibt es so unendlich viel Familien, die soweit lange nicht gehen können. Nun wohl, helfen wir diesen, und wir werden die schönste Weihnachtsfreude haben, denn die Freude, die wir andern bereiten, fühlen wir doppelt im eignen Herzen. Da gehe man nur in eine Weihnachtsbescheerung, wie ich heute Nachmittag, schaue die glänzenden, glückstrahlenden Augen, und wer dann sein Herz nicht überglücklich fühlt, so er mitgewirkt hat, diese leuchtenden Blicke hervorzuzaubern, dem sage ich es gerade vor den Kopf: „Der hat einen Stein, statt eines Herzens" in seiner Brust.

Heute hat es Fliederstrauch satt zu schreiben, erst der Aerger mit Tante Lina, dann das Auslachen in der Gesellschaft, mein durcheinander gewirbeltes Studierzimmer und schließlich noch einen vom Putzen nassen Boden, der Schnupfen und Erkältung verspricht. Leb' wohl, freundlicher Leser, und „glückselige Weihnacht", möge das liebe Christkind keinen meiner freundlichen Leser vergessen, ich habe heute schon meine Christbescheerung gehabt.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 16. Dec. Das Streben der Liberalen richtet sich hauptsächlich in der Zukunft auf die Schule. Deshalb wartet man auch mit solcher Ungeduld auf das neue „Schulgesetz", welches in der nächsten Tagung dem Landtage zugehen soll. Von dem Vielen, was über den Charakter desselben bisher verlautbarte, läßt sich gar nichts oder doch nur wenig Positives aufgreifen. Den Liberalen kommt es natürlich darauf an, der Simultanschule, welche so schön ihre Saaten ausstreut, die Möglichkeit der Existenz aufrecht zu erhalten. Wir Katholiken kennen unsern Standpunkt, den wir, wenn nothwendig, unter hartem Kampf, wahren, ganz genau. Unsere Forderung lautet klar und deutlich: confessionelle Schule unter ausschlaggebender Mitwirkung der Kirche in allen nothwendigen Angelegenheiten. Es ist zu diesem Kapitel interessant, auch nichtkatholische Stimmen über die confessionelle Schule zu hören. Der frühere, den Katholiken wenig günstige Cultusminister v. Goßler sah sich den Simultanschulen gegenüber selbst zu dem Geständniß genöthigt: „daß dort, wo man Simultanschulen aufgehoben hat, Frieden geworden ist."

König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen verordnete, „daß Simultanschulen nur da errichtet werden sollten, wo es die äußerste Noth erforderte, und wo die von ihren Seelsorgern berathenen Gemeinden ihre Zustimmung dazu gäben."

„Die confessionellen Schulen — so sprach sich 1868 die liberale badische Kammermajorität aus (welche trotzdem 1876 die zwangsweise Einführung der Simultanschule beschloß) — haben die Traditionen von mehreren Jahrhunderten für sich, sie entsprechen nach den bisher gemachten Erfahrungen

Severina.

Erinnerungen einer alten Kölnerin von A. Napir.

5) (Schluß.)

„Wir kamen in die Halle, Hans blieb lange vor dem Bilde seines Vaters stehen. Dann setzte er sich an den Tisch; den Kopf in die Hände gestützt, verharrte er regungslos wohl eine halbe Stunde. Da hörte ich Schritte auf der Treppe und weckte ihn aus seiner Erstarrung. Eiligst suchte ich ihn zu entfernen, denn er sollte nicht wie ein eingedrungener Dieb in seinem Vaterhause gefunden werden.

„Er folgte mir willenlos, wir zwängten uns durch die Oeffnung in der Bekleidung und rasch wollte ich von innen zumachen, allein die Fugen schlossen sich nicht wie sonst. Ich tastete daran herum, ein Papier war dazwischen gerathen, das riß ich heraus, schloß und folgte Hans.

„Wie es kam, daß ich dieses Papier in die Tasche steckte, weiß ich selber nicht. Es war aber wohl Gottes Fügung, denn Hans, dem es durch Zufall vor die Augen kam, erkannte darauf die Handschrift seines Vaters.

„Er las und fiel mir dann jubelnd um den Hals: „„mein Sohn ist nicht enterbt, Gott Dank, mein Vater hat sein Unrecht gut gemacht! Die Schätze meines Vaters sind für ihn aufbewahrt in dem geheimen Versteck!"" rief er leuchtenden Auges."

— Erleichtert seufzte Severina auf, sie begriff jetzt die Vorfälle jener schrecklichen Todesnacht. —

„Doch die Tage meines armen Freundes waren gezählt," fuhr Lorenz fort. „Er hatte schon den Tod auf der Zunge, als er kam. Seinem Wunsche gemäß mußte sein Kind seiner Schwester fern gehalten werden.

„Nach erlangter Mündigkeit sollte Hans, sein Sohn, auftreten und sein Recht verlangen, bis dahin aber bei mir bleiben und als der Sohn eines Verwandten gelten.

So habe ichs denn auch gehalten; der Kleine tummelt sich mit meinen eigenen Jungen und wüßte sich seines Vaters wohl nicht zu entsinnen, wenn ich nicht das Andenken an denselben wachgehalten hätte. Ich selbst habe ihm den Weg hierhin und das Porträt seines Vaters gezeigt."

— — — — — — — — — — —

Auf Severina's Wunsch siedelte Hans zu ihr über, und das alte düstere Haus erschallte wider von lachenden, jugendlichen Stimmen.

Severina selbst schien aufzuleben, es war aber nur ein letztes Aufflackern des verlöschenden Lebenslichtes.

Bald ruhte sie auf dem Friedhofe an der Seite des Vaters.

Hans sollte bei Marianne im W.'schen Hofe bleiben und sich schon früh als Herr in seinem Eigenthum fühlen, so war's Severina's Wille.

V.

Für mich, die glückliche junge Frau, folgte eine Zeit der höchsten, reinsten Seligkeit. Ich konnte es vereinen, die Herrin in der eigenen Häuslichkeit und zugleich die zärtliche Pflegerin der lieben Eltern zu sein.

Damals hingen wir noch an der Scholle, und Daheim bleiben zu dürfen, nicht getrennt werden von Eltern und Vaterstadt, galt mir als ein großer Segen.

Mein Gatte war zwar der älteste Sohn seines Vaters, doch als Sprößling einer unebenbürtigen Mutter, einer liebenswürdigen, geistreichen Französin, die einst dem schönen, deutschen Gefangenen, dem Freiherrn v. Hengis, sein hartes Loos in Feindeshand als sein angetrautes Weib versüßte, hatte er keine Ansprüche auf die Stammgüter der Familie.

Er gehörte also ganz mir und den Meinen, war auch in der That in unserer rheinischen Art viel gewandter, als sein Vater und seine Stiefgeschwister, in deren Gegenwart es mir, dem gemüthlichen Kölner Kind, stets fröstelte.

— — — — — — — — — — —

Jahre schwanden hin, sie brachten Glück und Leid. Zuerst ging die treue Mutter von uns, nachdem sie noch von den Lippen eines Enkelkindes, eines süßen, kleinen Mädchens, den Namen Großmama gehört hatte. Dann folgte der liebe Vater und das Osterfest 1842 sah mich als trauernde Wittwe am Grabe des Einziggeliebten.

Gibt es ein Leid gleich dem Meinen? hätte ich jammernd immer und immer rufen mögen; doch der Herr hilft tragen! Ich hatte ja noch mein liebes, blondes Kind, das auf Wunsch des Vaters meines Gatten Severina getauft worden.

Doch der Name war zu stolz und schwer für mein süßes Maiglöckchen; ich konnte ihn nie voll aussprechen, wenn ich mein Kind rief. — Und es wuchs heran, heiter und schön, wie ein Frühlingsmorgen, aber bescheiden, mild und demüthig. Wie habe ich mich bemüht, diese Eigenschaften in ihr kleines Herz zu pflanzen in Erinnerung an die herrliche stolze Severina W. . ., deren bleiche Lippen noch kurz vor ihrem Tode flüsterten: „Schenkt der Himmel Dir eine Tochter, so lehre sie selbstlos und demüthig sein."

— — — — — — — — — — —

Und Hans? — Das war ein kecker kleiner Bengel gewesen, als er zuerst auftauchte, und blieb ein Unband, der mir und meinem Gatten zwar manche Sorge machte, dem aber Niemand gram sein konnte. Wen er mit seinen funkelnden, übermüthigen Augen ansah, dem stahl er das Herz sofort.

Und doch schüttelte mein geliebter Mann bedenklich das Haupt, als auch der heranwachsende Jüngling sich nicht an stetige Arbeit gewöhnen, sich durch keine Pflichten fesseln lassen wollte. Fiel's ihm ein, so war er auf und davon, ohne Nachricht zu geben und kehrte nach Wochen mit glänzenden, glücklichen Augen zurück. „Wie schön ist doch die Welt, lieb Mütterlein!" rief er, wenn er mich dann stürmisch umarmte.

Es war eben die Ungebundenheit des Zigeunerkindes.

Für meine Ina war er ein unermüdlicher, gütiger Bruder, später ein ritterlicher Beschützer.

War's Wunder, wenn sich die jungen Herzen fanden! — Ich lebte wieder auf in dem Liebesglück meines Kindes und legte vertrauend ihre kleine Hand in die meines Pflegesohnes.

Ina allein vermochte ihn zu fesseln, um ihretwillen lernte er Ausdauer und Beständigkeit; ich hoffte das Beste von diesem Bunde.

Indeß ich hätte das siebenzehnjährige Mädchen noch nicht von mir gegeben, wenn nicht ein tieftrauriges Gefühl, wie die Ahnung des nahen Todes, mich gerade damals erfaßt hätte.

Ach wie täuscht sich der Mensch, ich war es nicht, die hinübergehen sollte.

Eine kurze Spanne des reichsten Glückes ward mir noch, dann kam das Jahr 1848.

Es war Februar, die Revolution brach aus in Paris; Hans mit seinem schwärmerischen unbändigen Freiheitsdrange mußte dabei sein und doch hätte er gerade jetzt an der Seite seines jungen Weibes ausharren müssen.

„Bis dahin bin ich längst zurück!" beschwichtigte er mich lachenden Mundes.

Wir sahen ihn nie wieder! — Er fiel am 26. Juni in der Vorstadt St. Antoine. — Das brach meines Kindes Herz. —

Als die Rosen verblüht waren, da lag auch meine süße, weiße Rose kalt und starr in schneeiges Linnen gebettet, — in den Armen eine junge Menschenknospe, ein schönes Knäbchen; es hatte nur einige Stunden gelebt, die Mutter nahm es mit hinüber ins Jenseits und mich arme, alte Frau ließ sie zurück! Warum, mein Gott, o! warum? — War's Vergeltung, Allmächtiger, daß eine Hengis sterben mußte um eines W . . willen?

Ueber dreißig Jahre sind's und ich lebe noch! — Ich habe nichts, woran mein Herz hängt, als die Gräber auf dem Gottesacker in Melaten, wo auch die alte Marianne lange, lange schon der Auferstehung harrt.

Wie ist die Welt da draußen so fremd, so anders. Wenn ich auf meiner Wallfahrt zu den theuren Grabstätten hinaus komme und das neue Köln mit seinen Prachtbauten sehe, da möchte ich zwar segnend die alten Hände erheben für alle, die da wirken und schaffen, aber die Augen muß ich schließen, mich schmerzt das Neue.

Was weiß diese Generation von dem alten, gemüthlichen Köln? Wer hat noch den W . . schen Hof gekannt? — Er ist längst verschwunden und hat Neuem Platz gemacht.

Ein Trost blieb mir bei alledem, ein Zeuge alter Zeit wird mich zu Grabe tragen sehen, wie er die Meinen, wie er mein einziges Kind gesehen hat. Dank denen, welche sie erhielten, die alte Hahnenthorburg! Mir ist, als würde ich weniger einsam zu Grabe gehen, wenn sie auf meinen Leichenzug schaut.

Lustige Ecke.

* Seltsame Etymologie. Hausfrau (zu ihrem neuen Mädchen vom Lande): „In Ihrer vorigen Stelle wohnten wohl Müller's mit im Hause?" — „Ei ja!" — „Was ist denn der Mann?" — „Ach, der hat, gloobe ich, uf dem Dache zu thun, — der ist Dächniker!"

* Schlau. Hausmeister (zu einem von der Reise zurückgekehrten Maler): „Während Ihrer Abwesenheit war so viel' Besuch da, daß ich das Anmeldetäfelchen hab' abwaschen müssen, damit die noch hinzukommenden Herrschaften ihre Namen d'raufschreiben konnten."

* Aus dem Aufsatzheft der kleinen Elise. „Die Gans ist ein sehr nützliches Thier; ihre Flaumfedern dienen uns zum Füllen der Betten; ihr Fleisch ist weich und zart, — wenn die Köchin auf dem Markt nicht eine alte erwischt hat."

den Neigungen der Mehrheit der Bevölkerung; sie sind mit deren Anschauungen und Gewohnheiten so tief verwachsen, daß ihre plötzliche Beseitigung durch einen Akt der gesetzgebenden Gewalt als eine tiefeingreifende und nicht selten schmerzende Aenderung der socialen Verhältnisse, namentlich der Landbevölkerung, empfunden werden würde. Bedeutsamer ist die Rücksicht auf den idealen Gehalt und die innere Einheit der Volksbildung, für welche die Verbindung des Religionsunterrichtes mit dem übrigen Schulunterricht von der allergrößten Wichtigkeit ist. Es ist eine die ernsteste Würdigung verdienende Thatsache, daß ein beträchtlicher Theil der werthvollsten geistlichen und moralischen Errungenschaften unseres Volkes mit seiner religiösen Bildung auf das innigste verwachsen ist; die gerade für die Volksschule so wichtige erziehliche Wirksamkeit neben dem Unterrichte wird sehr wesentlich durch Anknüpfen an den religiösen Lehrstoff erleichtert, die wünschenswerthe Verbindung des Religionsunterrichtes mit dem übrigen Schulunterricht vollzieht sich aber weitaus am natürlichsten und leichtesten in den confessionellen Schulen, und es ist mindestens zweifelhaft, ob sie außerhalb derselben in den auf hypothetischem Zwange beruhenden Volksschulen überhaupt unter einer anderen Bedingung durchführbar ist, als der, daß die verschiedenen Confessionen freiwillig ihre Schulen vereinigen."

Diese Zeugnisse dürften genügen, sie sind um so werthvoller, als sie von uns fernstehender Seite gesprochen sind.

hd. **Berlin**, 16. Dec. Die socialdemokratische Fraction des Reichstages wird nach Annahme der Handelsverträge einen Antrag auf Suspension der Getreidezölle einbringen. — Der Abg. v. Helldorf, der Führer des regierungsfreundlichen Flügels der conservativen Partei, wurde gestern vom Kaiser empfangen und zur Frühstückstafel zugezogen, und begleitete später den Kaiser im Salonwagen von Potsdam nach Berlin. — Die Wahlprüfungs-Commission im Reichstage wählte zu ihrem Vorsitzenden den Abg. Ritter und zu dessen Stellvertreter den Abg. Fritzen.

* Auf dem Sitzungstische des Reichstages war gestern Roggenbrod ausgelegt, heute Maisbrod, welches an den Abgeordneten Letocha aus dem von ihm vertretenen oberschlesischen Montan-District durch den Hüttendirector Tollmann zu Bismarckhütte eingeschickt worden war. — Das Maisbrod ist in der Elisen-Knappschaftsbäckerei und Bahnhof Schwientochlowitz aus 60 pCt. Roggenmehl und 40 pCt. Maismehl gebacken. Das Mais kommt aus Ungarn und wird in Gleiwitz gemahlen. Ein solches Maisbrod von 5 Pfd. Zollgewicht kostet 0,69 M., ein Roggenbrod von 5 Pfd. Zollgewicht hingegen 0,84 M. Das Maisbrod ist also 0,15 M. billiger, dabei sehr wohlschmeckend, nahrhaft und bekommt den oberschlesischen Berg- und Hüttenarbeitern ebenso gut, wie das theure Roggenbrod. Das Brod wurde von zahlreichen Abgeordneten, sowie von Herrn Minister von Boetticher und mehreren Vertretern der verbündeten Regierungen nicht bloß in Augenschein genommen, sondern auch gekostet und allseitig als gutschmeckend bezeichnet.

* Eine Uebersicht über die Ernteerträge an Kartoffeln und Hülsenfrüchten im Jahre 1891 mit Vergleichszahlen für die Vorjahre veröffentlicht der heutige ‚Reichsanzeiger'. An Kartoffeln beträgt der Ernteertrag im Königreich Preußen 16,039,524 Tonnen (1000 Kg.), wovon 10 pCt. erkrankt waren, gegen 14,177,837 Tonnen im Vorjahre, in Bayern 2,173,767 Tonnen gegen 3,016,083 Tonnen im Vorjahre; in den übrigen Bundesstaaten zusammen 4,968,163 Tonnen gegen 6,127,063 im Vorjahre. Der Ernteertrag an Erbsen betrug im Jahre 1891 im Königreich Preußen 291,527 Tonnen gegen 292,410 im Vorjahre; im Königreich Bayern 14,530 Tonnen gegen 11,020 Tonnen im Vorjahre. Aus den Bundesstaaten Sachsen, Württemberg, Baden, Hessen, Mecklenburg-Schwerin, einigen kleineren Fürstenthümern und Elsaß-Lothringen sind die Ernteergebnisse an Erbsen noch unbekannt, so daß sich vorläufig eine Gegenüberstellung mit der vorigjährigen Ernte nicht machen läßt.

* In ihrer Abonnements-Einladung macht sich die ‚Kreuzzeitung' auf einen allgemeinen Ansturm des Liberalismus und der Socialdemokratie gefaßt.

*** **Vom Rhein**, 14. Dec. Die Frage des Trinkgelder-Unwesens beschäftigte dieser Tage (wie wir unter „Rheinl.-Westf." schon mittheilten) auch den in Köln versammelten Aufsichtsrath des internationalen Vereins der Gasthofbesitzer. Nach stundenlanger Erörterung, der ein sehr reichhaltiges Material an Broschüren, Gutachten u. s. w. zu Grunde lag, und wobei man sich darin einig zeigte, daß das Trinkgeldwesen der Jetztzeit zu verurtheilen sei, und man auf Abhülfe bedacht sein müsse, einigte man sich dahin, das Anerbieten mehrerer Anwesenden anzunehmen, die sich bereit erklärten, in verschiedenen Städten Versuche darüber anzustellen, was an Stelle des bisher üblichen Trinkgeldes zu setzen sei, und welche Stellung das reisende Publikum solchen Aenderungsplänen gegenüber einnehmen werde.

* **Aus Hannover**, 14. Dec. Zu dem kürzlich aus Posen gemeldeten Schul-Curiosum wird als Gegenstück aus unserer Provinz mitgetheilt, daß in der Inspektion Uslar das Amt und die Würde eines Schulvorstehers ebenfalls in den Händen eines Nachtwächters ruhen, der außerdem noch Gemeindediener und Schweinehirt ist. Der versteht es natürlich besser als der betreffende Geistliche am Ort.

Was da zu thun ist, liegt für uns ganz klar. Die Herren Hotel- und Restaurationsbesitzer müssen vorab ihre Leute so honoriren, daß sie nicht auf die Trinkgelder angewiesen sind, und dann ihren Untergebenen streng verbieten, in irgend einer Weise dem verkehrenden Publikum lästig zu fallen. Wer dann aus wirklich freien Stücken etwas geben will, der mag's thun, das kümmert den Wirthen nicht. Keinesfalls aber darf die Abschaffung der Trinkgelder und die bessere Bezahlung der Bediensteten seitens des Hoteliers dem Publikum auf die Preise geschlagen werden, denn über zu geringe Hotelrechnungen haben wir selten oder nie Jemanden klagen gehört.

Belgien.

△ **Brüssel**, 15. Dec. Eine Leuchte der Wissenschaft ist erloschen in der Person des gestern Abend im Alter von 79 Jahren verstorbenen Chemikers Jean Stas, des Präsidenten der belgischen Akademie der Wissenschaften. Als Politiker war Stas einer der wenigen Ueberlebenden der alten liberalen Partei; trotz seiner unzähligen Entdeckungen und rastlosen Forschungen auf dem Gebiete der Chemie, die man ja vorzugsweise zu den „materialistischen" Wissenschaften zu rechnen pflegt, hatte Stas niemals an seinem Glauben Schiffbruch gelitten, sondern bis an sein Lebensende seine religiösen Pflichten stets treulich erfüllt. Inmitten der Arbeit wurde der greise, unermüdliche Forscher ins Jenseits abberufen; noch ganz kürzlich hatte er in der wissenschaftlichen Welt gerechtes Aufsehen erregt durch seine Arbeit über den elektrischen Ursprung des Sonnenlichtes, eine werthvolle Ergänzung der Entdeckungen von Bunsen und Kirchhoff. Für seine unschätzbaren Arbeiten über die atomischen Gewichte war Stas durch die höchste und seltenste wissenschaftliche Auszeichnung, durch die goldene Medaille der Londoner Königl. Gesellschaft geehrt worden. Unzählig, wie seine Entdeckungen, sind die Beweise der Anerkennung, die dem anspruchslosen Gelehrten auf seiner ruhmvollen Laufbahn von gekrönten Häuptern, gelehrten Gesellschaften und wissenschaftlichen Größen des In- und Auslandes zu Theil wurden.

Italien.

* **Rom**, 15. Dec. Der Papst empfing dieser Tage eine Deputation der am Libanon ansässigen Maroniten, an deren Spitze der Engländer Hoyeck als Vertreter des Patriarchs der Maroniten stand. Der hochwürdige Herr dankte Sr. Heiligkeit für die Errichtung des neu gegründeten Collegs der Maroniten in Rom. In seiner Antwort erwähnte der h. Vater rührend, daß die Nation der Maroniten, inmitten abergläubischer und schismatischer Völker immer treu zum h. Stuhle stand und an dem katholischen Glauben festhielt. — Man sagt in gewissen vatikanischen Kreisen, daß der Internuntius von Brasilien, Msgr. Spolverini, der nach Rom zurückberufen wurde, nächstens als Nuntius in München angestellt wird, und daß Msgr. Agliardi nach Rom zurückberufen werden soll. Doch wird in officiellen Kreisen des Vaticans dies noch nicht bestätigt.

* **Rom**, 16. Dec. Msgr. Folchi, der frühere Verwalter des Peterspfennigs, ist durch Urtheil des heil. Officiums seiner Würde als Vice-Camerlengo der römischen Kirche entkleidet worden. Sein Nachfolger ist Msgr. Casali del Drago.

* **Rom**, 16. Decembr. Die Handels- und Schifffahrts-Verträge Italiens mit Oesterreich und mit Deutschland wurden heute Nachmittag in einem Bande unter die Abgeordneten vertheilt. Im Motivenbericht heißt es, ein voraussehendes Bündniß, welches das Unterpfand des Friedens sei, vereinige Italien mit den beiden centralen Reichen. Man wolle jetzt das Friedenswerk auch in der Sphäre der materiellen Interessen fördern.

Deutscher Reichstag.

* **Berlin**, 16. December.

Auch Abg. Buhl gesteht, selten mit größern Befürchtungen einem Gesetz-Entwurf gegenüber gestanden zu haben, als der Ermäßigung des Traubenzolles. Unterstaatssecretär Schraut sucht die Befürchtungen zu zerstreuen und glaubt, die süddeutschen Weinbauern brauchten weniger Furcht zu haben als die norddeutschen Weinhändler. Abg. Zorn v. Bulach bedauert, gegen die Verträge stimmen zu müssen wegen der Schädigung der elsaß-lothringischen Winzer; ebenso Abg. Winterer. Dagegen stimmt Abg. Lender trotz seinen Bedenken für die Verträge, verlangt aber Declarationszwang.

Staatssecretär v. Bötticher vertröstet die Beschwerdeführenden auf das neue Weingesetz, welches unter anderm Weinbereitung durch Zuckeraufguß auf Traubentrester bestrafe. — Graf Mirbach bringt Beschwerden der Nassauischen Weinbauer vor. — Die Abgg. Simonis und Menzer bekämpfen die Ermäßigung der Traubenzölle. — Hickel (Soc.-Dem., Mülhausen) hätte am liebsten im Interesse der Arbeiter die Aufhebung der Weinzölle gesehen. Alsdann wird die Wein-Debatte geschlossen. — Die weitere Debatte betraf Ermäßigung der Papierzölle, Viehzölle usw. Dann wurde die Zolltarif-Debatte geschlossen. Ueber die Ermäßigung der Wein- und Trauben-Zölle fand namentliche Abstimmung statt; die Ermäßigung wurde mit 200 gegen 66 Stimmen angenommen. Dagegen stimmten außer den Agrariern der Rechten fast sämmtliche Pfälzer, Elsaß-Lothringer, badischen und württembergischen Abgeordneten. Art. 3 wurde angenommen. Fortsetzung morgen.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, den 17. December.

)§(**Rheinischer Bauern-Verein.** Aus dem Vortrage des Vorstandsmitgliedes Herrn Rector Dr. Kallen erwähnen wir Folgendes: Das Thema sei zu umfangreich, so begann Redner, um in kurzem Vortrage erschöpft zu werden. Wie auf allen Gebieten im heutigen Leben, so sei auch bei dem Genossenschaftswesen das Hauptprincip, durch Einigkeit Erfolge zu erreichen. Für den Großbauer seien die Genossenschaften weniger nothwendig, als für den Kleinbauer, für den sie unbedingt nöthig seien. Dieser habe einen harten Kampf mit der Concurrenz, zwar nicht der des Inlandes, wohl aber der ausländischen, mit Rußland, Amerika, Asien, Australien ꝛc. zu bestehen. Aber auch der Großbauer habe Nutzen von der Gründung und Unterstützung von Genossenschaften. Immer müsse betont werden, daß eben nur mit vereinten Kräften dem Kampfe mit dem heutigen Zeitstrome, der Massen gegen Massen fordert, begegnet werden könne. Durch das Genossenschaftswesen solle das Leben im Bauern-Vereine geregelt werden, das sei das letzte Ziel. Welchen Segen die Genossenschaften stiften, sehe man an Niederembt. Vor 13 Jahren habe man dort eine Genossenschaft gegründet, und es sei nachgewiesen, daß gleich im 1. Jahre die Kleinbauern 1/3 mehr einnahmen, als vorher. Es wurden nur bestimmte Grundsätze für Lieferung von Butter aufgestellt. Jeder lieferte, was er hergestellt hatte, ab, und man verkaufte dann gemeinsam. Die Molkereiwirthschaft kann durch die gemeinsame Verarbeitung der Milch zu Butter und Käse noch weit höhere Gewinne bringen. Wenn der Kleinbauer all die nöthigen Geräthschaften sich selbst anschaffen müßte, würden ihm kaum seine Unkosten bezahlt werden. Bei größerem Betriebe dagegen ist die Qualität der gelieferten Waare eine bessere und der Preis kann geringer gestellt werden. Dazu brauchen große Betriebe nur 1/4 der Zeit, welche in kleinen Gehöften nöthig ist. Rechne man hierzu den Nutzen durch den gemeinsamen Bezug der Geräthschaften, so sei bewiesen, wie eminent die Vortheile seien. Das Gesagte gelte in ganz erhöhtem Maße vom Winzer, weil der Kleinbauer hier gar nicht im Stande sei, die Trauben allein zu verarbeiten. Andere Gegenden seien im Genossenschaftswesen vor uns weit voraus, so stehe dasselbe in Hessen in hoher Blüthe, wo man nicht allein auf gemeinsamem Wege verkaufe, sondern auch gemeinschaftlich seine Einkäufe mache. Dort bestehe ein vom Staate bestellter, vereideter Vermittler, welcher immer genau unterrichtet ist über das, was im Orte zu kaufen ist, der ferner einen geringen Prozentsatz von den von ihm gemachten Geschäften erhalte, und welcher endlich für Gewicht, Qualität, usw. der Waare haftbar sei. Aehnliche Verhältnisse wären auch bei uns sehr wünschenswerth. Es sei ja nicht nothwendig, daß der Staat sofort hierbei eingreife, derselbe könne ja später die Garantie übernehmen. Zur Gründung solcher Genossenschaften aber seien Darlehens-Kassen nöthig; denn so wenig der Geschäftsmann ohne Geld arbeiten könne, so wenig vermöge dies der Bauer. Mancher habe allerdings ein Grauen vor der Solidarhaft; dieselbe sei aber nicht so schlimm und unbedingt nothwendig, der Grund und Boden für die Kasse, und da sich letztere nur auf einen kleinen Kreis beschränke, geradezu unentbehrlich. Redner verbreitete sich nun eingehend über die Solidarhaft und kam weiterhin auf die sociale Frage, die keine Magenfrage sei und nur auf dem Boden des Christenthums gelöst werden könne. Schließlich betonte er, daß der Bauern-Verein das größte Interesse habe, Genossenschaften zu gründen und zu pflegen, sie bedeuteten allein sein Wohl und Emporblühen. Nur durch sie werde er gekräftigt wie durch kaum eine andere Einrichtung und er könne, wenn dieselben in christlichem Geiste gepflegt würden, auf diese Weise mithelfen an der Lösung der socialen Frage. Reicher Beifall wurde dem Redner zu Theil. Der Vorsitzende dankte demselben für den schönen und belehrenden Vortrag und knüpfte daran die Mittheilung, daß alle diejenigen Darlehenskassen, welche sich dem Revisionsverbande anschließen wollten, mit dem Bauern-Verein wegen Depositen und Darlehen schon jetzt in Verbindung treten könnten. Als Centralstelle des neu gegründeten Revisionsverbandes sei die Landesbank in Düsseldorf in Aussicht genommen. Die Verhandlungen mit derselben würden günstig ausfallen. Nach einer kleinen Pause übertrug Herr Freiherr von Los den Vorsitz an den Herrn Landtagsabgeordneten Gutsbesitzer Esser von Rodderhof, um selbst zum 3. Punkte der Tagesordnung, das neue Einkommensteuergesetz betr., zu sprechen. Redner erwähnte eingangs, daß der Herr, welcher den Vortrag habe halten sollen, verhindert sei, zu erscheinen. Andere, welche er darum angegangen, hätten aus diesen oder jenen Gründen abgelehnt und so habe er selbst die Sache übernommen. Bisher habe die Landwirthschaft, so begann Redner, bei neuen Steuergesetzen sehr schlechte Geschäfte gemacht. Was das neue Gesetz nun anbelange, so habe nach dem Stande der Finanzen kein Bedürfniß für Vermehrung der Staatseinnahmen vorgelegen. Lediglich eine gerechtere Vertheilung der directen Steuerlasten habe die Regierung zum Erlaß des Gesetzes bestimmt. Bis jetzt seien bekannte Einnahmen nicht in richtiger Weise zur Steuer herangezogen worden, ferner hätten andere oft riesige Vermögen sich der Einschätzung ganz entzogen. Er erinnere hier an den Bochumer Proceß. In einer benachbarten Stadt sei ein Vermögen, das nach Millionen zähle, nicht besteuert worden, und ihm persönlich sei ein Fall bekannt, wo jemand von 2 Millionen Steuer zahlte, während sich bei seinem Tode herausstellte, daß sein Vermögen sich auf 8 Millionen belaufe, so also 6 Millionen gar nicht besteuert waren. Durch die jetzige Reform werden geringere Einkommen geringer, größere Einkommen in höherer Weise besteuert. Hierzu diene der Steuer-Deklarations-Zwang. Ferner würden nunmehr auch Actien- und Commanditgesellschaften zur Steuer herangezogen, was bisheran nicht der Fall war. Man hat vielfach behauptet, der Bürger werde sein Einkommen der Behörde falsch angeben. Es sei aber doch eines Jeden Pflicht, in möglichst richtiger Weise seine Einkünfte anzugeben. Zudem würden solche falsche Angaben gar bald ans Licht kommen; es würde nicht lange dauern, und die Spatzen würden es von den Dächern pfeifen. Durch die Steuer-Reform werde eine Mehreinnahme, man spricht von 20 Millionen M., erzielt, welche zur Entlastung des Grundbesitzes verwendet werden müßten. Der Bauernstand beklage sich vielfach über ungerechte Besteuerung, warum sei er in doppelter Weise besteuert? In den gesetzgebenden Körperschaften sowie von der Staatsregierung sei dieses Uebel auch anerkannt worden, und deshalb wohl anzunehmen, daß die Mehreinnahmen zur Verminderung der Grund- und Gebäudesteuer der Landwirthschaft verwendet würden. Allerdings habe man einen definitiven Entscheid von Seiten der Staatsregierung ja noch zu erwarten.

Doch könne der Bauernstand insofern mit dem Gesetze zufrieden sein. Die praktische Frage sei nun: Wie haben sich die Veranlagungsbehörden dem Grundbesitz gegenüber zu verhalten? Das Gesetz wolle Wahrheit bei der Einschätzung. Diese müsse angestrebt werden sowohl für den Steuerpflichtigen wie für die Einschätzungscommission. Eine Aenderung in den Steuerverhältnissen unter dem Bauernstande sei nicht zu erwarten; denn die Einnahmequellen der Landwirthschaft und des Grundbesitzers seien der Behörde bisher vollkommen bekannt gewesen; und was der Grund und Boden ertragen konnte, wußte die frühere Commission ebenso gut wie die heutige. Berufungen gegen die Einschätzung an den Landrath sind auf dem Lande fast nicht vorgekommen, ein Zeichen, daß die Behörde die Besteuerung für richtig anerkannt habe. Wenn eine Aenderung eintrete, dann müsse die Steuerveranlagung eine geringere sein als die frühere; denn die früheren Jahre hätten dem Landmanne in mancher Hinsicht auch bessere Einnahmen gebracht. Angesichts der Handelsverträge ferner sei kein Anlaß, zu hoffen, daß die Einkünfte des Bauern größer würden. Die Landwirthschaft sei mit Recht nicht sehr von diesen Verträgen erbaut. Aber die Staatsregierung habe durchaus nicht die Absicht, die Landwirthschaft durch die Herabsetzung der Zölle, wie dies bei den Verträgen bei Weizen und Korn sei, zu schädigen; denn die Landwirthschaft bringe die größten Opfer für das Gesammtwohl Deutschlands. Ein Aequivalent für die Schädigung durch Herabsetzung der Zölle habe die Landwirthschaft in der Festsetzung des Zolles auf Mk. 3,50 für zwölf volle Jahre. Durch die Freizügigkeit seien der Landwirthschaft bisher ihre besten Kräfte entzogen worden und in andere Gegenden gegangen. In dieser Beziehung sei der Landwirthschaft auch durch die in Aussichtstellung eines bezüglichen Gesetzes von Seiten des Reichskanzlers Abhülfe zugesagt. Zu deklariren habe nun nach dem neuen Gesetze Jeder, der bisher von einem Einkommen von mehr als 3000 Mark gesteuert habe, ferner auch die, welche von einem geringeren Betrage steuerten, aber zur Declaration aufgefordert werden. Es sei immer die Gesammtsumme anzugeben. Auf Heller und Pfennig lasse sich das allerdings nicht machen, im übrigen würden die jetzigen Beträge den früheren ziemlich ähnlich sein. Es sei nicht zu empfehlen, nach Normalsätzen pro Hectar zu declariren. Wenn Redner eine Norm neben der vom Gesetz gewollten empfehlen dürfe, so sei es viel leichter, bequemer und richtiger, bei der Selbsteinschätzung den Catastralreinertrag und zwar das 1½fache desselben als Reinertrag desselben anzunehmen; würde der Ertrag höher genommen, so werde in der Rheinprovinz, wo der Grundbesitz theurer sei als in den östlichen Provinzen, eine Ueberlastung des Letzteren stattfinden. Reicher Beifall wurde dem Vorsitzenden für seinen Vortrag zu Theil, und Herr Gutsbesitzer Esser, der stellvertretende Vorsitzende, sprach dem Redner den herzlichen Dank der Versammlung aus. Hieran knüpfte sich noch eine lebhafte Discussion über die Mängel bei der Voreinschätzung, worauf der Vorsitzende, Herr Frhr. von Los die Versammlung um 6 Uhr mit dem Dank für die sehr zahlreiche Theilnahme schloß.

~ **Bienenzuchtverein.** Am Sonntag den 20. ds. Mts., Nachmittags 5 Uhr beginnend, hält der Bienenzuchtverein im Saale des Bierbrauers Th. Schmitz, Oberstraße, seine Monatsversammlung ab. Es findet Aufnahme neuer Mitglieder, Bestellung der Vereinshefte und Zahlen des Jahresbeitrags statt. Da sehr wichtige Vorträge gehalten werden, wird um zahlreiches Erscheinen gebeten.

* **Postalisches.** Von jetzt ab sind alle Postämter verpflichtet, Bestellungen auf Zeitungen für das nächste Quartal entgegenzunehmen. Im Hinblick auf die Weihnachtsarbeiten erleichtert man den Beamten ihre Mühe, wenn man alsbald bestellt. Ferner ist es angerathen, Weihnachtspackete möglichst an den Vormittagen und frankirt abzuliefern, damit alle lästige Ueberfüllung in den Abendstunden vermieden wird.

‖ **Unfall.** In der Schneidemühle von Friedrichs in der Düsseldorferstraße fiel gestern Nachmittag um 4 Uhr einem jungen Arbeiter, Namens Bender, ein Stück Holz auf den Kopf. Der junge Mann schien eine schwere Verletzung davongetragen zu haben, weshalb man ihn nach Hause brachte. Der Verunglückte starb bereits in der vergangenen Nacht gegen 4 Uhr.

* **Opterath**, 16. Dec. Ueber die endgültige zukünftige Besetzung der hier erledigten Bürgermeisterstelle ist noch nichts bekannt. Vorläufig ist der erste Beigeordnete, Herr Gutsbesitzer Bommers, mit der Wahrnehmung der Bürgermeistergeschäfte betraut. — Ein Solinger Kaufmann beabsichtigt, am hiesigen Platze eine Syrup-Fabrik zu begründen. Die beiden im letzten Jahre neuerbauten Fabriken, welche ihren Vollbetrieb zwar noch nicht ganz aufgenommen haben, sichern doch der hiesigen Arbeiterbevölkerung zum großen Theile Beschäftigung, so daß der an andern Orten sich fühlbar machende Mangel an Beschäftigung hierorts nicht so sehr empfunden wird. ‚G.-A.'

y **Giesenkirchen**, 15. Dec. Die kirchliche Einführung unseres neuen Pfarrers Liesen, bisher Kaplan in Gladbach, wird nächsten Sonntag, den 20. d. Mts., Nachmittags, durch den Herrn Dechanten Wiedemann in feierlicher Weise stattfinden. Derselbe wird von Gladbach durch Rheydt kommen und an der Pfarrgrenze prozessionsweise abgeholt werden. Wir rufen ein herzliches Willkommen unserem neuen Pfarrer entgegen.

]:[**Büderich**, 16. Dec. Der Kirchen-Gesang Verein „Cäcilia" wird am 26. und 27. December im Saale des Wirthen Neuhausen zu Brühl eine Theater-Aufführung veranstalten. Zur Aufführung kommen „die Ritter von Rabenstein u. Falkenstein" von W. Kayser. In diesem Stücke ist das Hauptmotiv dasjenige, daß das Vertrauen auf Gott und die allerseligste Jungfrau sich immer bewährt. Es ist dem Vereine gelungen, zu dem Stücke prächtige und passende Costüme zu erhalten. Die verschiedenen Rollen sowie die Ausführung der schönen und erhebenden Gesänge sind in bewährten Händen, so daß jedem Besucher ein genußreicher Abend sicher ist. Es werden bei dem Stücke an 40 Personen mitwirken. Der Ertrag der Theater-Aufführung ist für die Neubeschaffung von Kirchen-Musikalien bestimmt, die beim Brande der Kirche sämmtlich in den Flammen aufgegangen sind.

*** **Düsseldorfer Chronik**, 16. December. Die Hauptwache sperrte einen jungen Burschen ein, der einen Militärposten beleidigte und sich ihm widersetzte. Später lieferte die Hauptwache den Burschen der Polizei ab.

— Ein Tagelöhner, der sich im Sommer 80 Mark erspart hatte, ging heute mit dem Gelde in eine Wirthschaft, trank sich voll und warf sein Geld in der Stube umher. Weil er Scandal machte, wurde er in Polizeigewahrsam gebracht, die anderen Gäste sammelten das Geld auf.

— Ein Tagelöhner in Oberkassel beging eine rohe That. Ein Lehrer hatte den Sohn des Tagelöhners wegen einer Unart bestraft. Als der Lehrer auf seinem Velociped dem Manne begegnete, warf ihn dieser mit dem Velociped um; der Lehrer wurde bedeutend verletzt. Die Sache ist angezeigt worden.

— Der Rhein ist in letzter Zeit ziemlich stark ge-

stiegen, seit gestern Morgen einen halben Meter. Bei fernerem Steigen des Rheines leiden die Neuanlagen des Hafens Schaden.

* **M.-Gladbach**, 11. Dec. Die Handelskammer verhandelte gestern in geheimer Sitzung über die Canalfrage. Der Gladb. Ztg. zufolge sprach sich die Kammer aufs wärmste dafür aus, einen Canal von Uerdingen über Crefeld nach Neersen und von dort — mit einem Seitencanal in der Richtung des alten Nordcanals nach Viersen und Süchteln — nach M.-Gladbach, Rheydt, Odenkirchen und gegebenenfalls Wickrath zu bauen. Herr Felix Tonnar von Dülken legte den Plan eines den ganzen linken Niederrhein umfassenden Canalnetzes vor. Dasselbe sah den ersterwähnten Canal vor, der einerseits von Wickrath über Rheindahlen im Schwalmbette — mit einem Seitencanal nach Dülken — nach der Maas zum Anschluß an das holländische und belgische Canalnetz weitergeführt werden sollte. Anderseits sollte der Canal von Wickrath nach Linnich und dann im Roerthal aufwärts nach Düren mit Gabelung nach Eschweiler geführt werden. Die Kammer nahm diesen großen Plan mit lebhafter Anteilnahme auf, glaubte sich aber nach eingehender Berathung darauf beschränken zu müssen, vorläufig einen Rhein-Niers-Canal zu erstreben, da dieser Plan der zur Zeit aussichtsreichste und erfolgversprechendste sei. Die Kosten sollen sich auf rund zehn Millionen Mark belaufen. Die Kammer beschloß, aus ihrer Mitte einen Ausschuß zu bilden, der die Angelegenheit vorbesprechen soll; demnächst soll ein größerer Ausschuß aus den betheiligten Städten usw. gebildet werden.

* **Viersen**, 15. Dec. Dieser Tage fand ein hiesiger Bäckermeister in der Goetersstraße einen Beutel mit einer beträchtlichen Geldsumme. Da ihm kurz vorher ein Kaufmann begegnet war, vermuthete er in demselben den Verlierer, lief ihm nach und sah seine Vermuthung auch bestätigt. Der Kaufmann, welcher den Verlust auch bemerkt hatte, war über die Wiedererlangung desselben natürlich hocherfreut; weniger erbaut aber war der Finder, als ihm nicht einmal ein „Dank", geschweige ein Finderlohn zu Theil wurde, welchen er erhofft hatte, um damit armen Kindern eine Weihnachtsfreude machen zu können.

* **Hagenbroich** b. Süchteln, 15. Dec. In der Nacht von Samstag auf Sonntag gelang es 2 Jagdhütern, im Revier des Herrn Holtz aus Süchteln mit einem Schlage sechs Wilderer mitten in ihrer Thätigkeit abzufassen. Es dürfte bei dem ohnehin geringen Wildstande allenthalben eine erhöhte Wachsamkeit in dieser Hinsicht geboten erscheinen.

* **Köln**, 14. Dec. Die Milchhändlerin Katharina Henke aus Poll hatte die zum Verkauf gebrachte Milch, wie durch den Sachverständigen Dr. Knott festgestellt wurde, stark mit Wasser vermischt. Der Antrag lautete auf 4 Wochen Gefängniß und 150 Mark Geldbuße. Das Urtheil lautete auf 1 Monat Gefängniß und Publikation des Urtheils.

* **Kalk**, 15. Dec. In der Nähe der Bahn-Ueberbrückung am Deutzerfeld wurde gestern Abend gegen 7½ Uhr von einem Bahnbeamten, welcher das Geleise revidirte, die Leiche eines hiesigen Einwohners auf dem Bahnkörper liegend gefunden. Dieselbe hatte drei bedeutende Kopfwunden, welche, wie es scheint, mit einem scharfen Gegenstande beigebracht worden sind. Der Mann war Arbeiter auf der Räderfabrik von Gebr. van der Zypen und hatte kurz vorher seine Arbeitsstätte verlassen, um sich nach Hause zu begeben. Die Polizei nahm verschiedene Personen in Haft, welche verdächtig sind, den Arbeiter ermordet und den leblosen Körper auf die Schienen gelegt zu haben, um denselben überfahren zu lassen und damit ihr Verbrechen zu verdecken. Der Ermordete hinterläßt eine Frau mit fünf unmündigen Kindern.

* **Dortmund**, 15. Dec. Nachdem vor Kurzem in Münster und dem Münsterlande der Versuch gemacht war, falsche Fünfzig Markscheine an den Mann zu bringen, scheinen die Fälscher das Feld ihrer Thätigkeit jetzt in den Industriebezirk verlegt zu haben. Erst gestern wurde hier ein gefälschter Fünfzig-Markschein angehalten. Auch sind hier falsche Einmarkstücke im Umlauf.

Gerichtliches.

§§ Neuß, 16. Decbr. (Schöffengericht.) In der heutigen Sitzung des Königlichen Schöffengerichts, in welcher unter dem Vorsitze des Herrn Amtsgerichtsraths Strauven als Richter, die Herren Heinrich Schramm, Kaufmann, und Theodor Zimmermann, Kaufmann, beide zu Neuß, als Schöffen, Herr Polizei-Commissar Brücken, als Vertreter der Staatsanwaltschaft, und Herr Assistent Ostmeyer als Gerichtsschreiber fungirten, kamen nachfolgende Sachen zur Verhandlung: 1. 3. Angeklagte erhielten wegen Bettelei 1 Tag bis 3 Wochen Haft. 2. Wegen derselben Beschuldigung erhielt Nikolaus M. 1 Woche Haft und weil er einen Polizeisergeanten beleidigt hatte, 5 Tage Gefängniß. 3. Johann A. und Peter H., beide zu Büderich, waren beschuldigt, am 24. Oct. curr. bei Büderich an einem Orte, wo sie zum Jagen nicht berechtigt waren, die Jagd ausgeübt zu haben. Das Gericht erkannte bei dem ersten Angeklagten auf 30 Mark Geldstrafe event. 6 Tage Gefängniß und bei dem zweiten Angeklagten auf 20 Mark Geldstrafe ev 4 Tage Gefängniß; außerdem wurde die Einziehung des Jagdgewehres angeordnet. 4. Heinrich B. zu Heerdt erhielt wegen groben Unfugs 2 M. Geldstrafe event. 2 Tage Haft, sowie Johann H. daselbst 1 M. event. 1 Tag Haft. 5. Heinrich W., Schuhmacher zu Stürzelberg, hatte verschiedene Zeitungsgelder, die er eingenommen hatte, nicht abgeliefert. Derselbe muß hierfür 4 Tage Gefängniß absitzen. 6. Wegen derselben Beschuldigung erhielt Peter R. zu Stürzelberg 5 Tage Gefängniß. 7. In einer Sache erfolgte Freisprechung.

w Düsseldorf, 16. Dec. (Schöffengericht.) Die Wittwe Simon F. aus Neuß, welche viel in Düsseldorf bettelt, auch bereits vorbestraft ist, ließ sich wieder bei ihrem Geschäfte abfassen und wurde heute mit 3 Wochen Haft bestraft, obgleich sie behauptete, sie habe nicht gebettelt, sondern Senf kaufen wollen. — Ein Rheinarbeiter ist auf den Kirchhof an der Golzheimer Insel gestiegen und hat von den Kreuzen die Schrifttafeln von Zink gestohlen. Der Bösewicht wurde noch im November mit 4 Monaten Gefängniß wegen Diebstahls und Urkundenfälschung bestraft. Einschließlich dieser Strafe wurde der Bursche zu 15 Monaten Gefängniß, 3 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Polizeiaufsicht verurtheilt, auch gleich verhaftet. — Ein 14 Jahre altes Mädchen wurde vor einigen Wochen wegen Diebstahls mit einem Verweise bestraft. Am selben Tage stahl es eine Schinkenwurst und eine Lampe. Die Diebin erhielt heute 14 Tage Haft und 14 Tage Gefängniß.

Vermischtes.

* Mainz, 16. Dec. Das Schwurgericht erkannte gegen den Schuhmacher Eschbach aus Fürfeld wegen Ermordung des Feldschützen Michels und Versuchs des Todtschlags an dessen Begleiter Schmitt unter Ausschluß mildernder Umstände auf Todesstrafe.

* Petersburg, 15. Dec. Ein geheimnisvoller Mord macht hier viel Aufsehen. Vor einiger Zeit traf hier aus Charkow ein Angestellter des Weingeschäfts Ritscher namens Leopold Conradt ein. Vorsechs Wochen sollte er nach Riga weiterreisen, er empfing zuvor noch im Hauptpostgebäude einen Geldbrief mit bedeutendem Geldbetrag und war von dieser Zeit ab verschwunden. Seine Firma benachrichtigte die Polizei, aber alles Nachforschen war vergeblich. In der vergangenen Woche fand in einer dicht bei der Hauptpost gelegenen Caserne eines Garde-Cavallerie-Regiments eine Durchsicht statt. Dabei stieß man auf dem unter dem Dache gelegenen Futterboden auf eine ganz nackte, hartgefrorene Leiche, deren Kopf mit einem stumpfen Werkzeug eingeschlagen war. Die Leiche wurde als die des verschwundenen Conradt von dessen Freunden erkannt. Jeglicher sichere Anhalt über die Mörder fehlt noch. Die Untersuchung wird vom Militär sehr geheim gehalten. Die Blätter der Hauptstadt dürfen über den Fall nichts berich[illegible]

* New-York, 15. Dec. Ein Fahrgast des hier angekommenen Dampfer Advance berichtet, daß in Santos das gelbe Fieber wüthe, Hunderte von Menschen sind bereits gestorben. Namentlich unter den Schiffsmannschaften habe die Sterblichkeit großen Umfang angenommen. Viele Schiffe lägen zur Zeit im Hafen, jedoch fehle es an Leuten, sie zu bemannen.

Privat-Telegramme der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

H **Berlin**, 16. Dec. Die konservativen Fraktionen bemühen sich, die Regierung zu bestimmen, die dritte Lesung der Handelsverträge bis nach den Ferien hinauszuschieben, die Regierung aber hält daran fest, die Verträge noch in diesem Jahre zu erledigen. — Mit Entwürfen über die beabsichtigte Börsenreform wird das preußische Handelsministerium beauftragt. — Der Erlaß einer preußischen Verordnung über Aufbewahrung des Morphiums in Apotheken steht bevor; derselbe wird bereits am 1. April 1892 in Kraft treten.

△ **Bayreuth**, 16. Dec. Bei der Reichstagsnachwahl erhielt bisher Casselmann (natlib.) 4700, Papellier (freis.) 360 und der Socialist 1600 Stimmen. Die Wahl Casselmann's ist wahrscheinlich.

□ **Wien**, 16. Dec. Der Ausschuß für Handelsverträge beschloß, die Verträge im Ausschuß noch vor Weihnachten zu erledigen.

F **Paris**, 16. Dec. In den französischen Regierungskreisen haben die neuen Handelsverträge Central-Europa's große Aufregung hervorgerufen. Im Ministerium des Auswärtigen überlegt man, ob Frankreich nicht Minimaltarife einführen soll.

P **Paris**, 16. Dec. Der Abgeordnete Labrousse zog seinen Antrag wegen Unterdrückung aller im Concordate nicht vorgesehenen Erzbisthümer und Bisthümer zurück.

)0(**Madrid**, 16. Dec. Große Festlichkeiten finden hier bei Gelegenheit des Besuches, welchen der Prinz Albrecht von Preußen bei seiner Rückkehr von Lissabon am hiesigen Hofe macht, statt. Die hiesige Presse glaubt allgemein, daß dieser Besuch besonders die Vorbereitung zu Handelsvertragsunterhandlungen mit Deutschland bezwecke.

E **London**, 16. Decbr. Ein Telegramm aus Rio de Janeiro meldet, daß die Aufständischen von Sao Paolo einen Sieg davon getragen hätten, indem sie den Gouverneur zwangen, sich zurückzuziehen.

Wiederholt, weil nicht in allen Exemplaren des gestrigen Blattes enthalten.

hd **Berlin**, 15. Dec. Bei der Stichwahl der Stadtverordneten in sechs Wahlbezirken siegten 5 Freisinnige und 1 Socialdemokrat. Das Gesammtergebniß der diesjährigen Wahlen ist 36 Freisinnige und 7 Socialdemokraten.

hd **Leipzig**, 15. Dec. Bei der Wahl von 24 Stadtverordneten siegten die vereinigten Parteien mit 8000 über 4200 socialdemokratische Stimmen.

□ **Wien**, 15. Dec. Der Zollausschuß berieth die Handelsverträge. Referent Bilinski forderte eine einzige Debatte über alle Verträge gemeinsam. Die Vorlage müsse unbedingt vor Weihnachten erledigt werden. Der Handelsminister Bacquehem spricht seine Befriedigung aus über die Vertheidigung der Verträge durch den Reichskanzler von Caprivi, er bedauert ferner den gehässigen Angriff des Antisemiten Luegers gegen denselben. Kozlowski erkennt die hohe Bedeutung des Handelsbündnisses in ethischer, internationaler, politischer und volkswirthschaftlicher Hinsicht an. Das Bündniß habe außer seiner positiven auch eine negative Aufgabe: es solle ein Druck auf Frankreich und Amerika ausgeübt werden.

P **Paris**, 15. Dec. Die Nachricht, das spanische Ministerium wolle über eine Verlängerung der Handelsverträge mit Frankreich unterhandeln, wird dementirt. — Die Regierung wird den Antrag Labrousse, welcher die Unterdrückung der durch das Concordat nicht vorgesehenen Bischofsstühle betrifft, zurückweisen.

Handels-Zeitung.

* St. Petersburg, 16. Dec. Nach einer Meldung verschiedener Blätter haben die Petroleum-Producenten Bakus zu einer Vereinigung behufs gemeinsamen Verkaufs des Petroleums in's Ausland sich zusammengethan. Der Eisenbahntransport des Petroleums bis Batum wird gemeinsam besorgt. Die Beschaffenheit der auszuführenden Waare wird festgesetzt und der Verkauf erfolgt zu einheitlichen Preisen.

Fruchtpreise zu Neuß vom 17. December.

Weizen (neuer) à 100 Kilo	1. Qu.	23	50
	2. „	22	50
Landroggen à 100 Kilo	1. „	23	
	2. „	21	50
Gerste à 100 Kilo	Winter-	—	—
	Sommer-	—	—
Buchweizen à 100 Kilo		—	—
Hafer (neuer) à 100 Kilo		14	60
Raps 1. Qu.	„ „ „	—	—
Kartoffeln	„ „ „	9	50
„ 2.	„ „ „	—	—
Aveel (Rübsen)	„ „ „	—	—
Heu à 500 Kilo		40	—
Stroh	„ „ „	24	—

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß) 64 —
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) . . . 65 50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mark höher als Rüböl.
Preßkuchen per 1000 Kilo . . . . . 128 —
Weizen-Vorschuß 90 à 100 Kilo . . . . . — —
Kleie à 50 Kilo . . . . . 6 —
Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Producte.

Crefeld, 16. Dec. Auf dem gestrigen Wochenmarkt kosteten: Eierkartoffeln 50 Kil. M. 4,00—4,50, rothe 4,80—5,—, weiße 3,80—4,00, gelbweiße 4,00—0,00. Beste Landbutter das Pfd. 1,10—1,20, gewöhnliche 1,00 M. Hühnereier, hiesige das Viertel 2,50—2,60 M., das Stück 10—12 Pfg., fremde Eier das Viertel 1,70—2,00 M., das Stück 7—9 Pfg. Legehühner M. 1,80—2,00, geschlachtete Hühner 1,20—1,50, geschlachtete Enten 2,00—2,50, geschlachtete Gänse 4,00—4,50, junge Hähne 1,20—1,50, Tauben das Paar 0,90—1,00, Rebhühner 1,20—1,30, Kaninchen 1,20—1,50, junge 0,80—0,90, Hasen 3,80—4,00. Bestes Rindfleisch das Pfund 60—65 Pfg., gewöhnliches 50—55, Kalbfleisch 60—00, Hammelfleisch 55—00, Schweinefleisch 60—70, gesalzen 35—40, Schinken im Schnitt 75—80, im Stück 70, Speck 70 Pfg.

Köln, 16. Dec. (Amtl. Notir. der vereid. Handelsmakler.) Weizen ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger M. 23,00—24,50 B., fremder 24,50—26,00 B., März (Rivetweizen ausgeschlossen) 22,90 B., 22 60 G., Mai 22,90 B., 22,60 G. Gewichen.

Roggen ohne Sac die 100 Kil. vorräthig hiesiger M. 23,50—25,00 B., fremder 25,50—27,00 B. März 24,10 B., 23,90 G., Mai 24,30 B., 24,10 G. Niedriger.

Hafer ohne Sack die 100 Kil. hiesiger M. 15,00—16,00 B., fremder 18,00—19,00 B.

Köln, 16. Dec. Fruchtmarkt. Notirungen gemäß § 11 der neuen Fruchtmarkt-Ordnung. Weizen 00,00—00,00 Roggen 00 00—00,00; Gerste 00,00; Hafer 14.70—00,00. Zufuhr — Sack Weizen, — Sack Roggen, — Sack Gerste 56 Sack Hafer.

Köln, 16. Dec. (Amtl. Notir. der vereid. Handelsmakler. Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partien von 5000 Kilo M. 66,— B., Mai —,— bz., 63 20 B., 63 — G., Oct. 63,— B., 62,70 G Mai niedriger, Oct. matter.

Düren, 15. Dec. Getreide. Weizen 1. Sorte, alter M. 22 25, Winterweizen. neuer 21,25; Roggen, neuer 1. Sorte 23,—, 2. Sorte 22,—; Gerste 1. Sorte 18,—, 2. Sorte 17 —; Hafer, alter 14,—, neuer 13,— M. Alles die 100 Kil.

Trier, 15. Dec. Fruchtmarkt. Hafer 1. Sorte M. 15,40, 2. Sorte 15,—, 3. Sorte 14,00—14,60; Roggen 1. Sorte 25,—, 2. Sorte 24,50, 3. Sorte 24,—; Weizen 1. Sorte 26,—, 2. Sorte 25,—, 3. Sorte 24,50. Kartoffeln, weiße 7,40, rothe 8,40 M. die 100 Kil. Handel in Getreide ziemlich lebhaft, Preise etwas gestiegen. — Zufuhr in Kartoffeln 19000 Kil. Handel theilweise lebhaft, Preise unverändert.

Montabaur, 15. Dec. Fruchtmarkt. Weizen M. 25,25, Roggen 25,60, Gerste 18,77, Hafer 14,—. Kartoffeln 8,— M. Alles die 100 Kil.

Goch, 15. Dec. Fruchtmarkt. Weizen 1. Sorte M. 25,—, 2. Sorte 24,16, Roggen 22,50, Hafer 1. Sorte 14,50, 2. Sorte 14,—, Buchweizen 22,18. Kartoffeln, weiße 7,50, rothe 8.—. Heu 8,—, Stroh 5,— M. Alles die 100 Kil.

Mannheim, 16 Dec. Fruchtbörse. Weizen März 22,70, Mai 22,80 M. Roggen März 23,30, Mai —,— M. Hafer März 15,70, Mai 16,45. Mais März 14,50, Mai 14,25 M.

Berlin, 16. Decbr. Schluß der Fruchtbörse.

December	15.	16.	December	15.	16
Weizen Dec. M.	225,75	226,—	Spiritus		
Dec.-Jan.	225.50	225,50	70er vorr. M.	50,30	50,70
April-Mai	222,—	222,25	70er Dec.-Jan.	49,80	50,30
Mai-Juni	000,00	000,00	70er April-Mai	50,80	51,40
Roggen Dec. M.	244,75	240,50	70er Mai-Juni	51,—	51,60
Dec.-Jan.	000,00	237,50	70er Juni-Juli	51,40	52,—
April-Mai	230,50	230,—	50er vorr. M.	69,90	70,10
Mai-Juni	000,00	000,00	Petroleum vorr. „	22,20	22,20
Hafer Dec. M.	163,75	165,50	Weizenmehl		
Dec.-Jan.	163,75	165,50	vorr. 0	30,20	30,20
April-Mai	168,50	169,—	vorr. 00	32,—	32,—
Rüböl			Roggenmehl		
vorr. mit Faß M.	61,80	62,40	vorr. 0/1 M.	32,50	32,20
„ ohne Faß	60,50	61,—	December	32 30	32,
December	61,50	62,—	Dec.-Jan.	32,20	32,—
April-Mai	60,50	60,80			

Getreide schwankend. Deckungen befestigten zeitweise, später überwog das Angebot. Schließlich war die Kauflust wieder überwiegend. Rüböl besser. Spiritus höher.

Breslau, 15. Dec. Kleesamen fest; rother mehr beachtet, M. 35-42—46—50—55—62, weißer mehr gefragt, 32—38—45—55—65—75—82 die 50 Kil., hochfein über Notiz. Schwedisch Klee wenig angeboten, 60—50—80—85. Alles die 50 Kil.

Breslau, 16. Dec. Fruchtbörse. Spiritus 50er Dec. 67,90, 70er Dec. 48,30, Dec.-Jan. —,—, April-Mai 50—M. Roggen Dec. 242,—, Dec.-Jan. —,—, April-Mai 234,— M. Rüböl Dec. 65.—, April-Mai —,— M.

Magdeburg, 16. Dec. Zucker. Kornzucker, ausschl. 92% M. 18,90, ausschl. 88% M. 18,—; Nachererzeugnisse ausschl. 75% M. 15,90. Ruhig. Brodraffinade I. 30,—, Brodraffinade II. 29,50. Gemahlene Raffinade mit Faß M. 29,50 Gemahlene Melis I. mit Faß M 28,—. Ruhig. Rohzucker I Erzeugniß zur Durchfuhr f. a. B. Hamburg Dec. M. 14,10, Jan. 14,30, Febr. 14,57, März 14,70. Matt.

Bremen, 16 Dec. Petroleum fest; vorr. M 6 20 B. Schmalz Wilcox 35,— Armour 34 50.

± **Hamburg**, 15. Dec. Hamburger Futtermittelmarkt. Original-Bericht von G. & O. Lüders [Hamburg.] Preis-Notirungen per 50 Kilo: Reisfuttermehl 4,75—9.00 M. ab Hamburg, 4.90—8.80 M. ab Amsterdam und Antwerpen, 5,00—9.25 M. ab Magdeburg, 5.00—8.65 M. ab London u. Liverpool. — Getrocknete Getreideschlempe 7.00—7.50 M. ab Hamburg, 0.00—0.00 M. ab Magdeburg. — Getrocknete Biertreber 6.00—6.50 M., Erdnußkuchen und Erdnußmehl 7.10—8.75 M., Baumwollsaatkuchen und Baumwollsaatmehl 7.15—7.60 M., Cocosnußkuchen und Cocosnußmehl 7.90—8.25 M., Palmkernkuchen 6.20—6.60 M., Rapskuchen 6.30—7.00 M., Mais, verzollt 8.30—8.80 M., Weizenkleie 6.20—6.40 M., Roggenkleie 6.00—6.50 M. Alles die 50 Kil. ab Hamburg. In der letzten Woche haben keine Preisveränderungen in Futtermitteln stattgefunden, doch macht sich schon, wie alljährlich, die Nähe des Weihnachtsfestes durch verminderte Abforderungen bemerkbar.

Hamburg, 16. Dec. Weizen ruhig, holstein. 222—230, Roggen ruhig, mecklenb. 220—245, russischer ruhig, 192—198. Rüböl behauptet, 63. Spiritus fester, Dec. 39¾, Dec.-Jan. 39¾, Jan.-Febr. 39¾ April-Mai 39¾ B. Kaffee fest, Umsatz 0000 Ballen. Petroleum still, vorr. 6,70, Jan.-März 6,65 B.

Danzig, 15. Dec. Fruchtmarkt. Weizen vorr. unverändert, bunt und hellfarbig M. —, hellbunt 227—234, hochbunt und glasig —, Dec. Transit 150, April-Mai Transit 193; Roggen vorr. geschäftslos, inländ. 120 Pfd. M. —, poln. oder russ. Transit —, Dec. 190 Pfd. Transit 191, April-Mai 194; Gerste, große —, kleine —; Hafer 154—156 M. — Spiritus contingentirt M. 68,—, nicht contingentirt 48,55.

Königsberg, 15. Dec. Fruchtmarkt. Weizen unverändert. Roggen flau, M. 228. Gerste flau. Hafer unverändert, 156 M. — Spiritus vorr. M. 68,—, Dec. 68,—, Jan. 68,— M.

Wien, 16. Dec. Fruchtbörse. Weizen Frühjahr 11,42 G., 11,45 B., Roggen Frühjahr 11,10 G., 11,13 B. Mais Mai-Juni 6,45 G., 6,48 B. Hafer Frühjahr 6,77 G., 6,80 B. Raps Jan.-Febr. 15,30—15,40.

Pesth, 16. Dec. Fruchtbörse. Weizen Frühjahr 11,17 G., 11,19 B., Hafer Frühjahr 6,36 G, 6,38 B., Mais, neuer 6,06 G., 6,08 B., Kohlraps Aug-Sept. 00,00—00,00. Weizen vorr. unentschieden.

Amsterdam, 16. Dec. Weizen März Fl. 261, Mai 263. Roggen März 244, Mai 247. Rüböl vorr. 31⅜, Mai 31¾. Leinöl vorr. 20⅞, Frühjahr 21⅛, Juni-Aug. 22¼ Fl.

Antwerpen, 15. Dec. Getreidemarkt. Weizen ruhig und nur mühsam behauptet; rother amerikan. Winter- mit Certif. Frs. 23,50, Kansas- 22,50—22,25, weißer Kurachee- knapp 21,75. Roggen geschäftslos. Gerste ruhig; Odessa-Futter- 16,50, Brau- unbelebt und kaum behauptet. Hafer ruhig. Mais mehr angeboten; gem. amer. schwimmend 18,—. Febr.-Mai 14,25, Plata- 16,50—17,25.

Antwerpen, 15. Dec. Amerik. Speck unverändert ruhig. Short middles, vorr. Frs. 85—87, extra long middles 96, getr. ges. Schultern 78—82, Borax 77—78 short clear backs 97—100, short fat backs 95—100, je nach Qualität; Pic Nic, Borax 87—92, je nach Qualität; Pic Nic geräuchert, Marke Armour, Chicago, disponibel 90,—, Bellies 96—100, je nach Qualität. Geräucherter Schinken 116—120 Frs. die 100 Kil. je nach Qualität.

Antwerpen, 16. Dec. Petroleum fest. Weiß vorr. frs. 16⅛ bez., 16⅛ B., Dec. —— bez., 16— B., Jan.-März —— bez., 16— B., Sept.-Dec. —— bez., 16— B. Amerik. Schmalz Marke Wilcox frs. 83¾. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 ——. Wollumsatz 29 Ballen. Wechsel: Köln, kurz 123,95.

Paris, 16. Dec. Mehl Dec. Frs. 57,30, Jan.-April 59,—, März-Juni 60,—. Weizen Dec. 26,50, Jan.-April 27,20, März-Juni 27,80. Roggen Dec. 21,—, Jan.-April 22,10, März-Juni 22,80. Rüböl Dec. 62,25, Jan.-April 64,25, März-Juni 65,50. Spiritus Dec. 48,75, Jan.-April 47,75, Mai-Aug. 47,50. Zucker weißer Nr. 3 Dec. 40,50, Jan.-April 41,87½, März-Juni 41,87½, Rohzucker vorr. 88° 39,—

Hull, 16. Dec. Baumwollöl o. F. raff. 16 sh. 9 d., rohes 15 sh. 3 d. Leinöl o. F. 18 sh. 1½ d., Dec 18 sh. 1½ d., Jan.-April 18 sh. 6 d.

Newyork, 15. Dec. Baumwolle middl. 8, in New-Orleans 7½, Jan. 7,66, März 8,—, April 8,14, Juli 8,47. Petroleum rohes 5,70. Terpentinöl 33½. Mehl 4.25. Rother Winterweizen 107—, Dec. 105¼, Jan. 106—, Febr. 107⅛, Mai 108⅜. Mais Jan. 55—. Zucker fair ref. Muse. 3 1/16. Kaffee Rio fair Nr. 7 13⅞, Jan. 12,67½, März 12,17½. Schmalz vorr. 6,42, Jan. 6,46, Rohe & Broth 6,72. Getreidefracht 4½.

Kaffee.

Hamburg, 16. Dec. Kaffee. (Schlußpreise.) Santos Dec. 0.69½ März 0,64 Mai 0,62½, Sept. 0,61. Behauptet.

Amsterdam, 16. Dec. Kaffee. Java- vorr. Fl. 55, Dec. 53½ Jan. 51½, März 49½, Mai 48⅝, Sept. 46⅞.

Antwerpen, 16. Dec. Kaffee. Santos good average Frs. Dec. 86,75, März 78,75, Mai 77,25, Sept. 75 50.

Havre, 16. Dec. Kaffee. Santos Dec. Frs. 86,75, März 79,75, Mai 78,—.

Hopfenbericht.

Antwerpen, 15. Dec. Hopfen steigend, 1891er Aloster vorr. und auf Lieferung Frs. 105,— die 50 Kil.

Seide.

Crefeld, 15. Dec. Betrieb der Seiden-Trocknungsanstalt. Es sind zur Condition gekommen: 15 Nrs. 1259 Kilog. Vom 1. bis 15. Dec.: 372 Nrs. 27636 Kilog., insgesammt 387 Nrs. 28895 Kilog.

Lyon, 14. Dec. Die Seiden-Trocknungsanstalt hat heute registrirt: 48 B. Organzin, 46 B. Tramen, 103 B. Greger und hat 93 B. gewogen im Gesammtgewicht von 20278 Kils. Geschäfte befriedigend; Preise fest.

Wolle.

Bremen, 16. Dec. Baumwollbörse. Ruhig. Upland middl. greifbar M. 0,40, auf Zeit Grundlage middl., nichts unter low. middl., Dec. 0,39⅝, Jan. 0,39⅝, Febr. 0,40, März 0,40½, April 0,40⅝, Mai 0,41¼.

Antwerpen, 15. Dec. Baumwolle matt; amer. auf Dec. Frs. 51,—, ind. Dollerah auf Dec. 44,25, desgl. Omrah 44,—. — Wolle matt; deutscher La Plata-Kammzug (Contract B) auf Dec.-Jan. Frs. 4,45, Febr. 4,45, März 4,50, April 4,525, Mai 4,55, Juni 4,60, Juli 4,625, Aug.-Sept. 4,65, Oct-Nov. 4,675. Umsatz 65,000 Kil. (Contract M) Dec. 4,55.

Liverpool, 16. Dec. Baumwolle. Tagesumsatz 10000 Ballen, davon 9100 Ballen amerik. In amerikanischer Geschäft regelmäßig bei unveränderten Preisen. In ostindischer Begehr beschränkt. Dec.-Jan. 4 1/64, Jan.-Febr. 4 1/64, Febr.-März 4 1/64, März-April 4 3/64, April-Mai 4 3/64, Mai-Juni 4 3/64, Juni-Juli 4 3/64, Juli-Aug. 4 3/64 d.

Eisen.

Köln, 16. Dec. Metallbörse. Spiegeleisen 57 M., deutsches Bessemer Roheisen 55 M., desgl. weißstrahliges Roheisen 48—50 M., Luxemburger weißes Roheisen 40 M., deutsches Gießerei-Roheisen Ia 69 M., IIa — M., IIIa 58 M.

Liverpool, 15. Dec. Roheisen geschäftslos.

Glasgow, 15. Dec. Roheisen fest, Sh. 47.3 G., 47.9 B.

Bank-Wechsel-Zinsfuß vom 16. Dec.

Amsterdam 3. — Berlin 4. — Berlin Lomb. 4½, 5. — Brüssel 3. — Italien. Plätze 5½. — Kopenhagen 5. — Lissabon 4. — London 3½. — Madrid 4. — Paris 3. — Petersburg 6. — Schweiz Pl. 5. — Wien 5.

Viehmärkte.

Essen, 15. Dec. Viehmarkt. Aufgetrieben: 627 Stück Großvieh, 80 Bauzen bzw. Bullen, 1282 Schweine, 354 Kälber, 63 Schafe. Preise: Großvieh 1. Sorte M. 60—63, 2. Sorte 54—58, 3. Sorte 36—45; Bauzen bzw. Bullen 44—48; Schweine 45—53; Schafe 50—00 M. die 50 Kil. Schlachtgewicht; Kälber M. 30—38 die 50 Kil. Lebendgewicht. Handel war schleppend.

Mayen, 15. Dec. Viehmarkt. Aufgetrieben: 122 Pferde, 268 Ochsen, 94 Kühe und 1644 Schweine. Der Handel in allen Viehgattungen war flott. Starke Arbeitspferde erzielten M. 750—800 das Stück, das Paar Zugochsen M. 700—750, frischmelkende Kühe M. 250—300 das Stück, 6—8 Wochen alte Schweine das Paar M. 20—24. Nächster Viehmarkt am 12. Januar.

Hannover, 14. Dec. Viehmarkt. Aufgetrieben: 225 Stück Großvieh, 378 Schweine, 25 Kälber, 188 Hämmel. Preise: Großvieh 1. Sorte M. 66—69, 2. 60—64, 3. 53—59; Schweine 1. Sorte 55—58, 2. 50—54, 3. 00—00 M. die 100 Pfd.; Kälber 1. Sorte 75 Pfg., 2. 60—70; Hämmel 1. Sorte 60, 2. 50 Pfg. das Pfd. In Großvieh bester Waare, die gesucht war, war das Geschäft gut, sonst mittelmäßig.

Wasserstand.

Mannheim, 16. Dec. Rheinhöhe 4.27 + 0,84 m.
Mainz, 16. Dec. Rheinhöhe 1,38 + 0,32 m.
Coblenz, 16. Dec. Rheinhöhe 3,20 + 0,38 m.
Trier, 16. Dec. Moselhöhe 2,98 — 0,04 m.
Köln, 16. Dec. Rheinhöhe 3,75 + 0,50 m.
Düsseldorf, 16. Dec. Rheinhöhe 3.30 + 0,47 m.
Duisburg, 16. Dec. Rheinhöhe 2,79 + 0,48 m.
Ruhrhöhe 4,80 + 0,16 m.

Bekanntmachung.

Als unbestellbar zurückgekommen: Postanweisung Nr. 1499 über 10 Mark, aufgeliefert in Neuß 2 am 29/11 91 an Frau Stöken in Altona bei Hamburg.

Der unbekannte Absender obiger Sendung wird hierdurch aufgefordert, sich innerhalb **vier Wochen** zu melden und nach gehörigem Ausweise die Sendung in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dieselbe nach Ablauf gedachter Frist der Ober-Postdirection in Düsseldorf zum weiteren Verfahren eingesandt werden muß.

Neuß, 16. December 1891.

Kaiserliches Postamt:
Winkels.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagd in der hiesigen Bürgermeisterei wird am 1. Februar 1892 durch Ablauf der Pachtzeit frei und soll am

Donnerstag den 7. Jan. 1892, Nachmittags 4 Uhr,

im Wirthslokale von Fleischhauer hierselbst in vier Bezirken zur Größe von 197 bis 394 ha auf 9 Jahre öffentlich und meistbietend neuverpachtet werden.

Sämmtliche Bezirke sind von der in der Gemeinde gelegenen Eisenbahnstation Capellen Wevelinghoven aus in einigen Minuten zu erreichen

Die Eintheilungskarte und die Pachtbedingungen können in meinen Geschäftsräumen hier und in Bedburdyck eingesehen werden.

Hemmerden, Kreis Grevenbroich, den 15. December 1891.

Der Bürgermeister:
Bertram.

Je 1 Morgen **Gartenland** am Hüttesweyer und Steinhaus zu verpachten. Näheres Neuß, Büchel 10.



Zwei neuerbaute Häuser, sehr schön eingerichtet, an der Düsseldorferstraße, vis-à-vis der Rheinischen Papierfabrik gelegen, sind an anständige Leute ganz oder getheilt zu vermiethen.

Antritt 1. Februar n. J. Näheres bei S. Simons, Oberstraße 113.

375,000 Thaler

zu $3^{3}/_{4}$—$4^{1}/_{2}$ % zur Hyp. auszuthun. Anträge mit Ret.-Marke zu richten an **Adolf Mack**, Köln, Voigteistr. 15

Flohmenschmalz p. Pfd. 70 Pf
Westf. Schmalz „ 60 „
Speisefett „ 50 „
en gros billiger.
Herm Monheim, Neuß, Markt.

Billiger Tabak,
per Pfd. 40 Pfg.,
empfiehlt
Jos. Binder, Zollstraße.

Schellfisch,
frisch,
Kablian, Laberdan, Schollen, Tittlinge, gewässerten **Stockfisch, Häringe, Sardinen, Sardellen** empfiehlt billigst
Joh. Bongartz, Zollstr. 28.

Glückwunschkarten
mit Namenaufdruck in grosser Auswahl.
Visitenkarten
in Lithographie oder Druckausführung.
E. Fandreyer, Neuss.
Lithographie, Buch- und Steindruckerei.

„Sprachkunde sei Grundlag' Deinem Wissen, Derselben sei zuerst und sei zuletzt beflissen." (Rückert)

Das geläufige Sprechen

Schreiben, Lesen u. Verstehen der **englischen** und **französischen** Sprache (bei Fleiß und Ausdauer) ohne Lehrer sicher zu erreichen durch die in **38** Auflagen vervollk. Orig.-Untr.-Briefen d. Meth. Toussaint-Langenscheidt. Probebriefe à 1 M. Langenscheidt'sche Verl.-B., Berlin, SW 46, Hallesche Str. 17.

Wie der Prospekt durch Namensangabe nachweist, haben Viele die nur diese Briefe (nicht mündlichen Unterricht) benutzten, das Examen als Lehrer des Englischen und Französ. gut bestanden.

Nachweisung

der Selbsttaxen der Bäcker und Schwarzbrod-Verkäufer zu Neuß für die Zeit vom 15. December 1891 bis 1. Januar 1892.

Zahl der zur Abstempelung gelangten Schwarzbrodtaxen am 15. December	Benennung der Bäcker und Schwarzbrodverkäufer sowie Angabe des von denselben festgesetzten Preises eines Schwarzbrodes im Gewichte von 6 Ko.	
	Preis Mark	Namen
101	1.32	Urbach Theodor.
	1.36	Hermes Bernhard, Uhlenbroich Fritz.
	1.38	Brandt August,
	1.40	Knoop Hub., Roß Hrch. Wittwe, Engels Joh., Kirschbaum Wilh., Sticker Theodor, Speemann Heinrich, Wildt Paul, Giffel Josef, Zehnpfennig Heinr., Hesemann Adam, Linnartz Wilhelm, Servaes Franz, Servaes Pet., Glasmacher Heinr., Pesch Wilhelm, Spix Theodor, Theisen Jacob, Bermath Christ., Schmitz Gerh., Forst Heinrich, Hitz Theodor, Brüker Adam, Hermkes Franz, Gummersbach Adam, Theisen Friedr. Wilh., Hamacher Heinrich, Kux Johann, Sommer Michael, Reinartz Wm., Reinartz Friedrich Wilhelm, Klüpper Heinr., Küsters Jacob, Hüren Franz, Vieten Josef, Weeger Herm., Backhausen Heinr., Bayer Franz, Albrecht Johann, Reitz Josef, Becker Johann, Broich Engelbert, Becker Wilh., Kremer Josef, Kux Johann Wittwe, Mostart Andr., Schwengers Heinr., Urbach Josef, Trutzenberg Pet. Hub., Kreuels Johann, Kremer Arnold, Knortz Geschw., Jans Mathias, Isser Heinr., Wilden Wilh., Braun Louise, Krommen Josef, Horn Heinr., Gallas Peter, Hofer Peter, Kleefisch Adam, Sachsenwedel Wwe., Schneppenhorst Wilh., Schröder Peter, Tieves Jos. Hubert, Krücken Heinrich, Doppstadt Wilh., Spicker Josef, Brockers Jakob, Heidorn Mart., Stupp Johann, Pfeil Heinrich, Köhler Wilh., Kiefer Heinrich, Pfahl Carl, Eßkuchen Peter, Tappermann Friedr., Wilden Jak. Frau, Bremer Jos., Dieckers J. Wittwe, Wolff Anton, Hüsgen Anton, Müller Carl, Hensen Heinrich, Pastörs Wittwe.
	1.44	Gilges Heinr., Helten Arnold, Gilges Joh., Klenner Heinrich, Müller Elise, Krings Theod., Hermes Gerh., Breuer Mich., Pilarzig Alb., Jansen Joh. Ad., Geh Jak., Baumeister Josef.
	1.45	Baum Hermann.

Neuß, den 16. December 1891.

Die Polizei-Verwaltung:
Der Bürgermeister:
Tilmann.

Stets das Neueste in Galanterie-, Leder- u. Schreibwaaren, sowie sämmtliche Toilette- u. Reiseutensilien, Schulsachen, Tornister und Schultaschen etc., sowie ein zurückgesetzter Posten Albums, Galanterie- und Lederwaaren empfiehlt zu Fabrikpreisen

Cigarren! **Neustrasse 17, J. H. Ermbter, Neustrasse 17,** Cigarren!

Buchbinderei, Liniir-Anstalt.

Fabrik-Lager von Mey's Hofwäsche. Sämmtliche F. Soennecken's Artikel.

Von dem soeben erschienenen Werke:

Geschichte der Stadt Neuß

von
Director Dr. Tücking

halte ich stets Vorrath und liefere ungebundene Exemplare zu M. 5,—.

Gebunden in Originalband des Verlegers zu M. 6,50. Nach auswärts tritt ein Portozuschlag von 25 Pfg. ein.

Neuß. Robert Schnura.

Amerikan. Speck.

Ein Waggon frische Schlachtung wieder angekommen und empfehle gesalzen bei 5 Pfund Abnahme per Pfd. 50 Pfg., geräuchert bei 5 Pfund Abnahme per Pfd. 53 Pfg. Kistenweise billiger.

Alles auf Trichinen untersucht.

C. Brinkoch, Grevenbroich.

Mangelmaschinen, Wringmaschinen, Waschmaschinen,

darunter als Neuheit **selbstthätige Dampfwaschmaschine**, auf Küchenherde zu gebrauchen,

Tafelwaagen, Decimalwaagen, Buttermaschinen

zur Butterbereitung aus der für den Haushalt täglich nöthigen Milch,

Messerputzmaschinen, Brodschneidmaschinen, eiserne Handkarren

empfehlen zu Engros-Preisen

Grünewald & Cie., Düsseldorf,
Adlerstr. 84, an der Grafenbergerstr.

Rud. Ibach Sohn,
Königl. Preuß. Hof-Pianofortefabrik. Gegründet 1794.
Barmen, Neuerweg 40. **Köln,** Neumarkt 1 A.
Flügel u. Pianinos.

Die anerkannt vollkommensten Instrumente der Neuzeit. Absolut garantirt. Reichste Auswahl.

Firma und Adressen gefl. genau beachten!
Vor Täuschungen wird gewarnt!

Jacob Lorenz,

NEUSS, Crefelderstr. 64. SOLINGEN, Hochstr. 18.

Grosses Lager

der von den ersten Musik-Autoritäten als die vollkommensten anerkannten und mit den höchsten Preisen prämiirten vorzüglichen

Pianos

von **Uebel & Lechleiter, Heilbronn, Ernst Kaps, Dresden, Hagspiel & Cie, Dresden, Hr. Knauss Söhne, Coblenz, Zeitter & Winkelmann, Braunschweig** u. s. w. **Amerikan. Harmoniums** von **Estey, Smith & Cie.** u. s. w. **Deutsche Harmoniums für Schulen** von Mk. 90, 110, 130, 145 u. s. w.

Aeusserst coulante Bedienung. Garantie 6 Jahre. Preisverzeichnisse und Zeugnisse stehen zu Diensten.

Gebr. Pianos und Harmoniums werden in Tausch genommen und sind stets in bestrenovirtem Zustande kauf- und miethweise auf Lager. **Stimmungen und alle Reparaturen** prompt und billigst.

Oberstraße 35. Oberstraße 35.

Möbel-Lager.

Empfehle mein Lager aller Arten dauerhaft gearbeiteter Möbel nur

eigener Fabrikation,

sowie passende Weihnachts-Geschenke, als:
Kleiderständer, Handtuchhalter, Etagère, Spiegel, Stühle etc. etc.

zu allerbilligsten Preisen.

Jos. Bienefeld,
Neuß. Möbelfabrik **Oberstr. 35.**

Uebernahme ganzer Einrichtungen in Eichen u. Nußbaum nach Wunsch und Zeichnung billigst.



XXV. **Kölner Dombau-Lotterie.**

Nur baares Geld.

Hauptgewinne: M. 75,000, 30,000, 15,000 u. s. w.

Ziehung am 18. Februar 1892.

Loose zu 3 Mark

(Porto mit Liste **30** Pfg.)

bei 25 Loosen und mehr mit Rabatt.

B. J. Dussault, Köln.

Berliner Rothe Kreuz-Loose. Hauptgewinn Mk. 150,000. Ziehung am 28. December. Loose zu 3 Mk. Porto und Liste 30 Pfg.

Christbaumschmuck
kauft man am billigsten in der Fabriks-Niederlage
Düsseldorf, Alleestraße 30,
neben dem Gymnasium.

TOD
DER
Peronospora
SOWIE ALLEN
Blut- und Blattläusen, allen Insecten und sonstigen Parasiten
DURCH
LA SULFOSTEATITE

Weinstock VOR der Bestäubung

Das sogenannte und einzig echte KUPFERVITRIOL-SPECKSTEIN-MEHL

Weinstock NACH der Bestäubung

Vollständig gefahrlos für Menschen, Thiere und Früchte

Empfohlen von der Kgl. Bayrischen und Kgl. Württembergischen Regierung und den grössten Versuchsstationen Deutschlands, Frankreichs und Belgiens.

Passende Instrumente wie Schwefelspritzen etc. werden zum billigsten Preise abgegeben. — Broschüren Preiscourante und Muster auf gefl. Anfrage gratis.

ALLEINIGER CONCESSIONNAIR:
Jean SOUHEUR, Antwerpen

Leitsatz VOR der Entlaubung — Leitsatz NACH der Entlaubung

Dépôts in allen Hauptplätzen zu errichten gesucht. — Wiederverkäufer erhalten Rabatt

Muskat, Zahn-Arzt,
in Berlin staatl. approb.
Köln, Heumarkt 64 66.

Ein **Bäckerlehrling** gesucht von Hubert Kuller, Bilker-Allee Nr. 1, Düsseldorf.

Wegen Krankheit des jetzigen Mädchens wird baldigst ein **braves, zuverlässiges Kindermädchen**, welches auch Hausarbeiten übernimmt, gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich.

Wo sagt die Expedition.

Großer schwarzer **Hund** entlaufen, auf den Namen „Nero" hörend. Wiederbringer erhält Belohnung. Näheres bei Schmitz, Niederbrück.

Ein starkes zum Markt fahrendes **Dreirad** steht krankheitshalber sehr billig zu verkaufen. Dormagen 57.

Unübertroffen in Feinheit u. Milde u. seit zehn Jahren bewährt. **Holländ. Tabak 10** Pfd. lose im Beutel fco. 8 Mk. nur bei B. Becker in Seesen a. Harz.

Bruchbandagen
in allen Sorten stets vorräthig; besonders empfehle neueste **Kinder-Gummibändchen**, deren Gebrauch sichere Heilung erzielt.
P. J. Peiffer,
approbirter Bandagist.
Neuß, Zollstr. 16.

Druckſachen
aller Art liefert sauber, schnell und billigst
Exp d. Neuß-Grev. Ztg.

Kautschuck-Stempel
in jeder Ausführung, auch mit Wappen, event. nach Muster, liefert zu billigsten Preisen die
Expedition der Neuß-Grevenbroich. Ztg.

Ein junges **Mädchen** vom Lande sucht Stelle für alle Hausarbeit.
Oberthor 6.

Düsseldorfer Stadttheater.
Direction: Eugen Staegemann.
Donnerstag den 17. December:
Hasemanns Töchter. Original-Volksstück mit Gesang in 4 Aufzügen von Adolph L'Arronge.
Freitag den 18. December:
Der fliegende Holländer. Große Oper in 3 Aufzügen von Richard Wagner.

Restauration Th. Kox,
Oberstraße 127.
Hasenpfeffer, feines Dortmunder Bier
à Glas 10 Pfg.
Achtungsvoll
Th. Kox.

Bilder und Kränze
werden **geschmackvoll** und **billigst eingerahmt** von
Th. Pauli, Promenade 27.

Für Weihnachtsgeschenke.
Aus einem Nachlaß sind **Oelgemälde** guter Meister billigst zu verkaufen, sowie ein **Klemmscher Flügel**, passend für Gesangvereine oder Wirthe, ist für 350 Mk. zu verkaufen.
Düsseldorf. Victoriastraße 11.

Berliner
Rothe + Lotterie
Hauptgew. 150,000 M.
4119 Geldgewinne.
Ziehung am 28. Decbr. cr.
à Loos 3 M $^{0}/_{1}$ M 29 50.
Anth.: $^{1}/_{2}$ 1 M. 75, $^{10}/_{2}$ M. 15, $^{1}/_{4}$ M. 1 — $^{10}/_{4}$ 9 M.
Liste u. Porto 30 Pf.
Leo Joseph,
Baugeschäft Berlin W.,
Potsdamerstraße 71.
Telegr.-Adr. Haupttreffer Berlin.

Christbaum-
Confect
Kiste 440 Stück, reichhalt. Mischung M. 2.80, Nachn. Bei 3 Kisten 1 Präsent.
Friedrich Fischer, Dresden-N. 12.

Christbaum-Confect
Gute Waare garantirt.
Neueste Neuheiten.
Versende davon gegen Nachn. 1 Kiste ca.
440 Stück für M. 3.—
Bei Einsendung von M. 3.50, (Militär M. 3.20) oder bei Entnahme von 3 Kisten franco. Kisten mit grösserem oder besserem Confecte von M. 3.50 bis M. 6.00.
Kisten mit ff. Lebkuchen
zu M. 3.00, 5.00, .00 und 10.00.
Jeder Kiste wird eine gestickte Bürstentasche als Präsent beigefügt.
G. Ricksmann, Dresden, Humboldtstrasse 1.